Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Artikel: Das Hotel
Autor: Hohler, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-616473

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ILSE FRANK

Stutz–Smith retour

WENN SICH MARGRIT STUTZ ZU Ferien in der Schweiz entschliesst, ist sie beschränkt. Das jedenfalls konstatieren Verwandte, Freunde und Bekannte. Entweder fehlt es der Erholungsuchenden an Phantasie, oder Gottfried Stutz, ihr teurer Gatte, hat den zweitletzten gemeinsamen Tausender verprasst. Nur unter Zwang schenkt jemand seine wenigen freien Wochen der Heimat. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Margrit Stutz hat sich zur Ausnahme entwickelt. Beinahe zum Snob. Ihr hängen sämtliche zivilisationsfern belichteten Filmstreifen kreuzweise zur Photokamera heraus. Sie hat genug von fremden Unsitten und verschleierten Gebräuchen.

Margrit Stutz wünscht festen Grund unter den Füssen. Deshalb bleibt sie auf helvetischem Boden. Der ist steinig. Mehr noch: was ihn überragt, scheint auf Fels gebaut.

Wenn Patty Smith Ferien in der Schweiz plant, ist sie tollkühn. Das jedenfalls konstatieren Verwandte, Freunde und Bekannte. Entweder fehlt es der Erholungsuchenden an Phantasie (ohne die keine Furcht keimt), oder Henry Smith, ihr teurer Gatte, hat den zweitletzten gemeinsamen Tausender vervielfacht. Nur unter snobistischem Zwang verbringt ein Engländer seine wenigen freien Wochen im pickelharten Frankenland.

Patty Smith hat sich zur Ausnahme entwickelt. Sie gehorcht dem kategorischen Imperativ: «Lern dieses Volk der Hirten kennen!» Freudig trägt sie das Kreuz der Fahrt über den Kanal, durch den Kontinent – bis hin zum Alpenkranz.

Margrit Stutz hält unterdessen Einzug im Ersten Hotel am Kur- und Sportplatz. Sie weiss, was sie ihrem schlechten finanziellen Ruf schuldet. Da ist nur das Beste – ein stilgetreu renoviertes Schloss mit naturalisiertem Gespenst – gut genug. Das Viergang-Frühstück im Himmelbett. Das Galadiner unter dem Rittersaal-Kronleuchter.

Margrit Stutz lässt in zehn Tagen die Robe dreier Direktorsgattinnen-Jahre Revue passieren. Wechselt die Schuhe stündlich. Stellt abends ein Dutzend Paar in schnurgerader Reihe vor die Suitentür. Der schweinslederne Koffer birgt eine weiche Bürste. Sie liegt griffbereit für den Moment, da der Hofdiener bei seiner Sandalettenglanzarbeit versagt.

Nach total vierzehn schlaflosen Nächten (die Hauch-von-Nerz-Atmosphäre drückt schwer) nimmt Margrit Stutz vor dem edlen Nichtstun Reissaus. Sie erobert eine Kleinstwohnung im nahen Chalet und waltet dort erlöst nach Bürger Art. Putzt, kocht, wäscht wie zu Hause. Nur unbequemer und daher lieber: Was sie vollbringt, wirkt dank den begrenzten Möglichkeiten herrlich improvisiert.

Beim Bummeln durch wohlgestaltete Souvenirladenstrassen prallt Margrit Stutz, vom Anblick einer echten Schwarzwälder Pendüle mit Schweizer Gütezeichen gebannt, auf Patty Smith.

Die Engländerin zeigt sich hoch erfreut, eine Eidgenossin zu treffen, denn noch immer befehligt sie der kategorische Imperativ. Mit anderen Worten: sie sucht emsig nicht vorhandene Hirten. Und Alphörner. Und Gamsbärte. Und Lederhosen.

Die Pendüle lässt Patty Smith' Herz fröhlich springen. Sie weiss, dass ihr nun reiche Stunden schlagen. Die royale Dame muss nicht länger darben: unter Bauern leben, die weder jodeln noch Fahnen schwingen.

Auf Empfehlung von Margrit Stutz übersiedelt Patty Smith stracks ins Schlosshotel. Die Himmelbettsuite öffnet sich ihr. Für Geld und gute Worte. Englisch versteht im Palais selbst der Deutsche Schäfer.

Patty Smith fühlt sich wie zu Hause. Das präzise um Mitternacht erscheinende, vor Saisonbeginn von den Britischen Inseln eingeflogene Gespenst verleiht ihrem Glück Vollkommenheit.

Dies gesteht Patty Smith Margrit Stutz an beider Ferien-Ende ... während des urchigen Zvieris im zarten Dunst englischen Fünf-Uhr-Tees.

FRANZ HOHLER

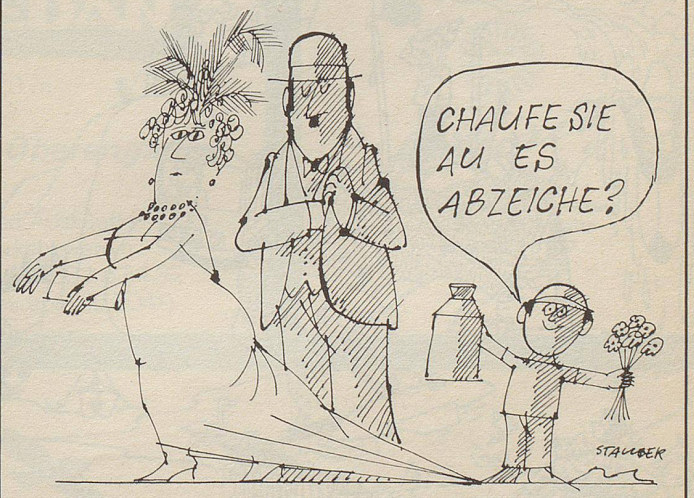
Das Hotel

EIN ÄLTERES EHEPAAR, DAS SEIT langem wieder einmal Ferien machen wollte, las in der Zeitung ein Inserat, in welchem in einer ruhigen, seenreichen Gegend ein Hotel Seeblick empfohlen wurde. Da die Preise günstig waren und ihnen die Vorstellung, auf einen See zu blicken die gewünschte Ruhe zu versprechen schien, liessen sich die beiden ein Doppelzimmer reservieren.

Als sie aber im Hotel ankamen, sah man vom Zimmer aus nicht auf den See, sondern auf ein anderes Hotel, und dahinter lag erst der See. Sie beschwerten sich sogleich beim Portier, doch dieser sagte, das andere Hotel heisse «Hotel See», deshalb hätten sie ihr Hotel «Hotel Seeblick» genannt. Als die Leute mit dieser Erklärung nicht zufrieden waren, sagte ihnen der Portier, sie hätten noch Glück gehabt, denn hinter ihrem Hotel befinde sich ein weiteres Hotel, das den Namen «Hotel Seeblickblick» trage.

Jetzt verstummten die beiden, aber richtig geniessen konnten sie ihre Ferien nicht.

WAS IST DAS SCHWEIZERISCHSTE AN (IN) DER SCHWEIZ?



JULES STAUBER, D-SCHWAIG